



Gelenkte Aufmerksamkeit auf die helle, große Bühne: Bis zu 1500 Besucher werden ohne Corona-Auflagen Platz finden können.

FOTO: MARCO EHRHARDT

# Ein Hauch von Hollywood

Kieler Philharmoniker testen Interimskonzertstätte in der Wunderino-Arena

VON CHRISTIAN STREHK

**KIEL.** Mehrstöckig aufragende rote Samtvorhänge schützen die Blöcke vor der gähnenden Leere der Mehrzweckhalle. Wie in einem Trichter werden sie auf eine Bühnenbox gelenkt, die in achtzig Zentimeter Höhe von weißen, geschwungenen Paneelen aus den Theaterwerkstätten eingefasst sind. Den Hintergrund bilden wiederum die Falten eines optisch etwas öden schwarzen Hängers, der eine mögliche Erweiterung für den Chor abdeckt. Vielleicht lässt sich da ja mit den Zaubermitteln der Bühnenkunst die Atmosphäre trotz des nötigen Arbeitslichts unter den Deckenstrahlern noch etwas erwärmen.

➔ **Im Parkett klingen die Streicher runder, in den Rängen ist die Tiefenstaffelung eindeutiger.**

50 Jahren tatsächlich problematischen Schloss-Bühne der Fall war und im eher prosaisch trockenen Opernhaus ist. Da war bislang immer etwas Neid beim Schielen auf Lübeck nicht ganz unangebracht.

Und im Zuschauerraum, der von einem breit gezogenen Parkett in drei Blöcken und dahinter drei stiftreundlich ansteigenden Rängen wie in einem modernen Musical-Theater bestimmt ist? Da fremdelt das Publikum noch

etwas mit Treppen, spärlichen Beschreibungen, den Schachbrett-Lücken zum Corona-Schutz und unterschiedlichem Sitzkomfort – aber frappiert darf es trotzdem sein: Diese „Philharmonie“ klingt dank modernster Computertechnik erstaunlich gut.

Das Spiel der Philharmoniker wird ganz sauber akustisch abgebildet. Alle Instrumentengruppen sind gut zu orten. Dennoch entsteht ein Gesamtklang, der homogen und dem Raumgefühl angemessen „groß“, ein bisschen

wie im Breitwandsound à la Hollywood wirkt. Im ganz Leisen warm und feinstofflich, im Lärmen der Tschalkowsky-Finalkategorie nicht übermäßig aggressiv. Unterschiede sind auf verschiedenen Plätzen nicht riesig. Im Parkett klingen die Streicher vielleicht etwas runder, bassgründlicher, in den Rängen ist die Tiefenstaffelung noch eindeutiger.

Nirgendwo, das behauptet Kiels enthusiastisch gestimmter Generalmusikdirektor Benjamin Reiners mit Recht, hört man tatsächlich etwas aus

## Die Akustiktricks in der Philharmonie

**Der Trick sei nicht neu, vertritt Kiels GMD Benjamin Reiners,** und sei durchaus auch in renommierten Konzertsälen anzutreffen – „man redet nur nicht darüber“. In der „Philharmonie in der Wunderino-Arena“ nehmen lediglich sechs hoch über den Instrumenten hängende Mikrofone den sich bereits mischenden Direktschall auf. Ein zentraler Computer berechnet dann im Ab-

gleich mit dem gewünscht gefühlten Raumvolumen, wie viel zusätzlich über 88 im Zuhörerbereich gehängte Lautsprecher in zeitlicher Staffelung davon weitergegeben wird. Die beauftragte Münchner Firma Müller-BBM mit einer Niederlassung in Hamburg ist eine der weltweit führenden Ingenieurgesellschaften für Planungen in allen Bereichen der Akustik.



einem der 88 Lautsprecher. Der Klang wirkt trotz geheimnisvoller Übertragung und künstlicher „Verkleinerung des Raumvolumens“ echt. Mit Konzertr dramaturgin Waltraut Anna Lach hat er ein geschickt weit gestaffeltes Testprogramm aufgelegt, das er mit ihr in launiger Duett-Moderation präsentiert.

Positiv überraschend ist zudem, dass auf der großen Bühnenfläche im Riesensaal auch kleine Besetzungen (Bachs drittes „Brandenburgisches Konzert“) eine Chance haben, in allen Details erhört zu werden. Außerdem demonstrieren Höhepunkte wie Lisa Hochwimmers traumschöne Solo-Adaption der Wolfram-Arie aus Wagners „Tannhäuser“ auf der Bassposaune, dass Solisten im Kontext des Orchestergewebes auch dann präsent bleiben, wenn sie ein Pianissimo riskieren. Gratulation und viel Beifall.